

[http://www.an-online.de/lokales/aachen-detail-an/1753364?\\_link=&skip=&\\_g=Aachen-soll-Hexenprozesse-aufarbeiten.html](http://www.an-online.de/lokales/aachen-detail-an/1753364?_link=&skip=&_g=Aachen-soll-Hexenprozesse-aufarbeiten.html)

## Aachener Nachrichten

Aachen soll Hexenprozesse aufarbeiten  
Von Gerald Eimer > 16.07.2011, 10:15

**Aachen.** Die Zeit der Hexenverfolgung könnte zu einem Fall für den Rat der Stadt Aachen werden: Der Hobbyforscher Andreas Vogt, seit vielen Jahren fasziniert vom Hexen-Thema, hat jetzt den Antrag gestellt, die in Aachen vor mehr als 350 Jahren zu Unrecht ermordeten Frauen offiziell zu rehabilitieren.

Zugleich regt er an, eine Gedenktafel anzubringen, um an die grausamen Geschehnisse zu erinnern, die sich bis ins 17. Jahrhundert hinein auf dem Richtplatz vor dem Königstor - dort, wo heute die Junkerstraße die Königstraße kreuzt - zutrugen.

Als vermutlich letzte «Hexe» von Aachen soll im Jahr 1649 ein 13-jähriges Waisenkind lebendig verbrannt worden sein. Als Tochter von fahrenden Leuten soll sie auf den Straßen umhergeirrt sein, schildert Hetty Kemmerich in ihrem Buch über Hexenprozesse «Sagt, was ich gestehen soll». Sowohl die Brüder als auch die Eltern des Mädchens sind zuvor zu Tode gefoltert worden. Über das Mädchen hieß es, ihm sei der christliche Glaube und der Sonntagsgottesdienst fremd gewesen. Unter dem Vorwurf der Giftmischerei wurde es angeklagt und später wegen Zauberei und Teufelsbuhlschaft zum Tode verurteilt.

Dieser Fall habe ihn besonders schockiert, sagt Hartmut Hegeler, evangelischer Pfarrer im Ruhestand und Mitstreiter von Vogt. Gemeinsam bemühen sie sich, die Verbrechen von damals aufzuarbeiten. In mehreren Städten Deutschlands machen sie sich für die Rehabilitierung von «Hexen» stark.

Vogt, der in Düsseldorf wohnt und in Aachen arbeitet, hält das Thema für hochaktuell. Die Rehabilitierung wäre ein symbolisches Zeichen gegen die Ausgrenzung von Minderheiten ganz allgemein, ist Vogt überzeugt. «Falsche Beschuldigungen und Gewalt gegen Andersdenkende, Andersgläubige und Andersaussehende erleben wir auch heute noch.» Die Opfer der damaligen Hexenprozesse nachträglich als unschuldig einzustufen, ist in seinen Augen «ein überfälliger Akt im Geist der Erinnerung und Versöhnung». Die Rehabilitierung würde der Stadt zur Ehre gereichen, meint auch Hegeler: «Und was auch die Kämmerin freuen wird: Es kostet nichts.»

Hegeler, der die Webseite <http://www.anton-praetorius.de> betreibt, beschäftigt sich inzwischen seit mehr als zehn Jahren mit Hexenprozessen. Nicht nur Frauen seien Opfer der Hexenprozesse geworden, sagt er, auch Männer und Kinder wurden aufgrund willkürlicher Anklagen und Urteile hingerichtet. Und es sei auch nicht die katholische Inquisition allein, die die Urteile gefällt hat, stets seien weltliche Gerichte beteiligt gewesen. Die Hexenprozesse zeigten, dass Vorurteile und Diskriminierung ein sehr altes Phänomen sind.

Eine Sicht, die der Aachener Historiker Werner Tschacher bestätigen kann. Er hat über die Hexenverfolgung im Spätmittelalter promoviert. Hexen stehen am Beginn aller Verschwörungstheorien, sagt er. «Auch in der Aachener Geschichte gibt es zahlreiche Beispiele für die furchtbare Wirkung solcher Verschwörungstheorien und Ausgrenzungen»: Angefangen von den Hinrichtungen der Ketzer im 16. Jahrhundert über Ausschreitungen

gegen Freimaurer bis hin zur nationalsozialistischen Hetze gegen Juden, Zigeuner, Farbige, Schwule oder Kommunisten und bis hin auch zur heutigen Ausländer- oder Islamfeindlichkeit.

### **Kaum Protokolle vorhanden**

Die Reichsstadt Aachen sei vermutlich keine Hochburg der Hexenverfolgung gewesen, sagt Tschacher. Viele Unterlagen sind allerdings beim großen Stadtbrand 1656 verloren gegangen. Belege gibt es über Hexenprozesse gegen Maria Kroiseti, die Krämerin Cecilia, Catharina Brandt, Gertrud Eurichs, Zey Kaußen, Eiff von Montzen, Catharina von Themen und jenes namenlose 13-jährige Mädchen. Sie alle wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt, teils zuvor enthauptet oder erdrosselt.

Nichts erinnert heute an ihr Schicksal, bemängelt Vogt. Eine Gedenktafel oder ein Denkmal sollte sie daher in Erinnerung rufen und ihnen «die geraubte Menschenwürde» zurückgeben.

Noch tut sich Oberbürgermeister Marcel Philipp offenbar schwer mit dem Antrag. Eine Stellungnahme oder Bewertung will er vorerst nicht abgeben. Den Ratsmitgliedern ist der Antrag noch nicht weitergeleitet worden, was wohl auch mit der für ihn offenen Frage zu tun hat, ob dies wirklich eine politische Angelegenheit ist, die ernsthaft im Rat debattiert werden muss.

Daran besteht für Vogt allerdings kein Zweifel. Andere Städte hätten es längst vorgemacht - zuletzt das westfälische Rüthen, das mit der Rehabilitierung der Opfer bundesweit Beachtung fand. Auch Tschacher könnte sich ein Mahnmal oder eine Erinnerungstafel für die in Aachen getöteten Hexen und Ketzer gut vorstellen: «Der weltoffenen Europastadt Aachen würde zumindest eine öffentliche Debatte über dieses Thema gut zu Gesicht stehen», meint er.

Dass die Debatte 350 Jahre hat auf sich warten lassen, schade nichts. Die katholische Kirche hat schließlich genauso lange gebraucht, um Galileo Galilei zu rehabilitieren.

Hexenverbrennungen zu Aachen. 1883

[http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Hexenverbrennungen\\_zu\\_Aachen\\_Pauls.pdf](http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Hexenverbrennungen_zu_Aachen_Pauls.pdf)

[http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:AAV\\_Teufelssagen\\_Pauls.pdf](http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:AAV_Teufelssagen_Pauls.pdf)

<http://www.aachener-geschichtsverein.de/Online-Beitraege/hexengeschichte-aus-aachen>

## **Hexengeschichte aus Aachen**

Einen weiteren großen Verlust an Quellen gab es nach dem Ende der reichstädtischen Zeit. Daher sind Berichte der Autoren, die noch auf mehr Quellen zurück greifen konnten, auch dann heute noch von großem Interesse, wenn sie wie Karl Franz Meyer seine Aachenschen Geschichten von 1781 stellenweise phantasievoll und mit sehr subjektiven Wertungen erzählen. Meyer war zwar kein Zeitzeuge der Exekution einer angeblichen Hexe im Jahre 1646, sein Bericht ist aber glaubhaft und deckt sich mit den Aufzeichnungen der auch in solchen Fällen als Beichtväter hinzugezogenen Jesuiten (s. dazu Pauls, Emil, Teufelssagen, Zauberwesen und Hexenwahn in Aachen.in: AAV Bd. 16 (1903), S. 99, insb. S. 115 ff.):

“... nicht lange darnach aber gieng allda eine seltene Exekution vor; es ward nämlich ein Mädchen, ein Schöbbling von dreizehn Jahren, unter dem fürchterlichen Titel einer Hexe, nach bezeigter wahren Reue über seine schweren Sünden und rühmlichster Vorbereitung zum Tode, vor der Stadt am gewöhnlichen Richt-Platz auf dem Scheiter-Haufen verbrannt, auch dessen Vater und fünf Brüder gerädert, die Mutter aber, so sich verschiedene Mordthaten pflichtig gemacht, und beim Nachstellen die Reiser gesucht hatte, war in der Flucht erschossen worden. Armselige Unholdinne, die schon vor der Zeitigung zum Brand-Opfer dienen mußte; vielleicht möchte sich hierdurch etwas von der in Aachen noch bis auf den heutigen Tag berühmten Mobessine entwickeln, und aus Ovids Metamorphosen Gleichnißweise sagen lassen, wie natürlich diese sich in eine Katze verwandeln können...”

[zur auf weitere Quellen gestützten Darstellung von Pauls](#)

<http://www.archive.org/stream/ausaachensvorzei15vere#page/118/mode/2up>

hohe gericht gefüret, haben sie beide auf dem wege verdruncken ein flesch weins; die maess wie oben nr. 12. Als villermelte zeuberin an dem hohen gericht verbrant worden, derohalb der scharfrichter und sein weib grosse hüzte gelieden und vill mühe gehabt, haben dieselbe mit der iustici dieneren verzert bei brennendem feuer ein viertheil weins nr. 24.

Anno 1618 den 2. Aprilis hat der vogt und maior, her Johan von Thenen und Peter Nickel einen bothen nach das gericht Gheilenkirchen abgefertiget, welcher literas mutui compassus dorthin gepracht, gestalt dass eine frauerson alda uber etzliche domahlen überschickte interrogatoria wegen einer alhie in Aach ihrer zaubereyen halber eingezogener verhaftinnen, Engell Pressmondt genannt, abgefraget werden solle. Dem bothen geben 23 mr. Item hat der maiorschreiber Bawr dem amptman Conrada in Burchoff wegen wohl-reuchenden, wie auch wegen unssels kerzen, als sey, die vorgesagte behaftinne Engell Pressmondt, ihrer zaubereyen halber in der Acht gepeiniget worden, zahlt nr. 17. Item hat der J. Durchl. meynes gn. herren scharfrichter Arnoldt Jungh, dass er die obgemelte Engell Pressmondt auf zwey verschidene mahlen in der Acht gepeiniget, bekommen nr. 24. Item am 2. Junii des herren vogten und maiors diener empfangen 4 gulden, dass sey die mehrgenante Engell Pressmondt auf vorgangene gerichtliche erkänntnis ausser der statt Aach gefuhret, thut nr. 24. Item anno 1618 den 1. Martii ist diese alhie oftgemelte Engell Pressmondt, ihrer zaubereyen halber, wie gesagt, gefenglich eingezogen, weilen aber sey nichts zum besten gehabt, auch usque ad secundum Junii inclusive in der gefencknis verbliben muessen, als hat der grassverwähler ratione alimentacionis daglichs bekommen 2 mr., thut nr. 190.

*In der Rechnung d. J. 1629|30 ist die Folterung der Magdalena von Sympelfeld bemerkenswert, doch ist es beim Fehlen näherer Angaben fraglich, ob es sich dabei um Zauberei handelte.*

*Die Rechnung des Jahres 1630|31 verzeichnet mehrere Hexenverbrennungen; hier das Wesentliche der darüber vorhandenen Notizen. Am 14. September 1630 wurden zwei „Zauberinnen“, Catharina Brandts und Gertrud Eulrichs, vom Scharfrichter aus Hochgericht geführt, dort zuerst mit dem Schwerte hingerichtet und dann die „toten Körper in die Asche gelegt“. Die Unkosten betragen: 48 Mark<sup>1</sup> für den Scharfrichter; 16 mr. für 2 Mass Wein, die beide Personen auf der Fahrt zum Gericht getrunken hatten; 12 mr. für Wein als Entschädigung für das Läuten der „banckklocke“; 24 mr. =  $\frac{1}{2}$  Reichsthaler an Miete der Pferde (Pferdeheuer) für J. Durchlaucht Sekretair und Majorischreiber zu Aachen, die ex officio der Exekution beiwohnten; 48 mr. an die Gerichtsdienner J. Durchlaucht, die wie von alters bräuchlich, der Hinrichtung beiwohnten; Verpflegungskosten der beiden Hingerichteten im Grashause für 22 Tage à 2 mr. = 88 mr. 1630 am 26. November wurden zwei Frauens-*

<sup>1</sup>) Ursprünglich standen 96 mr. in der Rechnung. Die Verminderung auf die Hälfte erfolgte laut einer Randbemerkung deshalb, weil nur eine Hinrichtung berechnet werden durfte

personen, Zey Kauffen und Riiff von Montzen, „bezüchtigter zauberei halber in die asche gelegt“. Eine war vorher im Grashaus gestorben, die andere erst nach vorheriger Erdrosselung verbrannt worden. Der Scharfrichter erhielt hierbei für zwei Viertel Wein 48 mr.; der Gerichtsdienner für die Begleitung zur Richtstätte 24 mr.; die Läufer der „Banckglocke“ eine Flasche Wein für 12 mr.; J. Durchlaucht Sekretär und Gerichtsschreiber für die Anwesenheit ex officio bei der Verbrennung 24 mr.; ausserdem kamen 16 mr. für Wein in Ansatz, der auf dem Weg zum Hochgericht getrunken worden war. Die Verpflegungskosten im Grashaus hatten sich für die Zeit vom 11. Oktober bis zum 23. November auf 176 mr. gestellt. (2 mr. für den Tag.)

Am 10. Decembris selbigen 1630 jahrs ist noch eine andere frau und burgersche der statt Auch, Catharin von Thenen, sunsten die Maubachsche geheischen, ihrer betzeichtigter und selbst gestandener zaubereyen halber gleichfals am höhen gericht, erstlich mit dem schwert hingerichtet, und folgens der thote corper in die esche gelegt worden. Am Rande dieser Notiz findet sich verzeichnet: „Notandum, weylen diese Catharin reich und häbselig, so sein die atzung kösten von ihro selbstem bezahlt worden.“ Die anderen Unkosten lauten auf 24 mr. für den Scharfrichter, ebensoviel für den Gerichtsdienner und den Meierschreiber; 16 mr. für Wein, der auf der Fahrt zum Hochgericht getrunken wurde; und zwölf Mark für das Läuten der „Banckglocke“<sup>14</sup>.

<sup>14</sup> Banckglocke = Armesünder-Glocke.

Aachener Geschichtsverein e. V.  
Redaktionsteam des AGV  
z. Hd. Dietmar Kottmann  
c/o Stadtarchiv  
Fischmarkt 3  
52062 Aachen